

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 314.

Halle, Mittwoch den 9. Juli
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 8. Juli. (Fortsetzung des Artikels über Friedrich d. Gr.) Wenn es noch eines Nachweises bedürfte, wie wenig von dem absoluten Herrscher prinzipiell in Friedrich vorhanden gewesen, so müßte die grandiose Bescheidenheit, welche den großen König auf seiner ganzen Regenten-Laufbahn begleitet hat, das unverfälschte Zeugniß dafür ablegen. Wir geben nachfolgend ohne eine besondere Auswahl einige Züge zur Charakteristik Friedrichs nach dieser Richtung hin, Friedrichs, welcher auch trotz solcher Bescheidenheit oder vielmehr wegen derselben der hochbewunderte und verehrte Herrscher Preußens und das Musterbild aller Regenten geblieben ist. Hier die erwähnten Belege.

Friedrich schreibt im Jahre 1743 an Voltaire:

„Ich bin nicht gemalt, lasse mich auch nicht malen, und kann Ihnen also nichts geben als Medaillen“ u.

und zehn Jahre später an Algarotti:

„Raphael soll copirt, Phidias nachgeahmt, Virgil gelesen werden, aber was mich betrifft, ich muß vergessen werden. Es ist mit meinen Werken wie mit der Musik der Dilettanten. Man muß gegen sich gerecht sein und nicht über seine Sphäre hinausgehen.“

Nach der Schlacht von Lowositz (im October 1756) äußert er gegen Bürgens:

„Meine Truppen, lieber Marquis, haben alle ihre Tapferkeit aufgegeben. Ich armer Philosoph habe nur so vielen Antheil daran, als ein Mann gegen 25000 u.“

und nach der Schlacht von Leuthen (im Dec. 1757) gegen eben denselben:

„Ihre Freundschaft verführt Sie, mein Lieber; im Vergleich mit Alexander bin ich nur ein Stümper, und Caesar bin ich nicht werth die Schürriemen aufzulösen. Die Noth, diese Mutter der Betriebsamkeit, hieß mich handeln, und bei verzweifelten Uebeln auch zu eben solchen Mitteln greifen u.“

Welchen Antheil an der Bestimmung menschlicher Geschicke Friedrich der Macht des Zufalls beilegte, geht aus einer Aeußerung an Voltaire wenige Jahre nachher, noch während des siebenjährigen Krieges, hervor. Er schreibt:

„Je älter man wird, desto mehr überzeugt man sich, daß Se. Majestät der Zufall drei Viertel des Tageswerks in dieser elenden Welt verrichtet, und daß diejenigen, die sich die Klügsten dünken, die Törichtesten von der zweifügigen unbesiederten Thierwelt sind, zu welcher wir zu gehören die Ehre haben.“

und kurz darauf an eben denselben:

„Ich weiß recht gut, daß ich Fehler habe, und noch dazu recht große. Sie können mir glauben, daß ich mich nicht gelinde behandeln, und mir Nichts verzeihe, wenn ich mit mir selber spreche.“

Gegen Bürgens äußert er in dem verhängnisvollen Jahre 1760:

„Immer reden Sie von meiner Person. Es ist, wie Sie wissen, sollten, nicht nöthig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Schuldigkeit thue, und für mein Vaterland kämpfe, um es, wo möglich, noch zu retten.“

und wenige Jahre später gegen eben denselben:

„Vollkommenheit ist nicht für uns bestimmt. Bei den Fehlern eines Dichters hat man einige Nachsicht, man setzt sie auf die Rechnung seiner Einbildungskraft, aber einem Mathematiker ver-

„zeiht man nichts, es muß richtig und wahr sein. Ich für mein Theil fühle, daß man es nicht immer sein kann, und bestehe mich daher weit mehr als jemals an die Reize der Dichtkunst und an alle Theile der Wissenschaften, die den Verstand schmücken und aufklären können; sie werden die Kinderklapper meines Alters sein, und ich mich so lange daran vergnügen, bis meine Lampe erlischt.“

„Diese Wissenschaften, i. M., machen den Geist sanft und mildern das Herbe der Rache, die Härte der Strafe, kurz, alle Strenge, welche souveräne Gewalt mit sich führt, durch eine Mischung von Philosophie und Nachsicht, die sich auch nicht entbehren läßt, wenn man Menschen beherrscht, die nicht vollkommen sind, und wenn man selbst es nicht ist.“

An Voltaire richtet er im Jahre 1770 folgende Worte, die zugleich in der Reihe zahlreicher Aeußerungen über den Werth, welchen der König jenem großen Geiste beilegte, eine bemerkenswerthe Stelle einnehmen:

„Jeder wird mit einem gewissen Talent geboren. Sie haben Alles von der Natur bekommen, aber diese gute Mutter ist nicht gegen jedermann eben so freigebig gewesen. Sie schreiben Ihre Werke für den Ruhm, ich zu meinem Zeitvertreibe. Es glückt uns So Beiden, obgleich auf eine ganz verschiedene Art. Denn so lange die Sonne die Welt erleuchtet, so lange sich nur ein Anstrich von Wissenschaft, ein Funken von Geschmack erhält u., so lange werden Ihre Werke dauern, und Ihr Name wird die weite Reihe von Jahrhunderten erfüllen, die zur Ewigkeit führt. Von den meiningen wird man sagen: „es ist viel, daß dieser König doch nicht ganz und gar ein Schwachkopf gewesen ist; daß ich noch ganz erträglich; wenn er als Privatmann geboren worden wäre, so hätte er wenigstens mit Korrigiren in irgend einer Buchdruckerei sein Brodt verdienen können.“ Dann wirft man das Buch hin, dann macht man Papilloten daraus, und dann ist nicht mehr die Rede davon. u.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, d. 6. Juli. Wie schon früher gemeldet wurde, hat das Landes-Defonomie-Collegium die Berufung eines landwirthschaftlichen Congresses auch für dieses Jahr bei dem Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten beantragt; es waltete jedoch zwischen dem Collegium und dem Ministerium eine Differenz in Betreff des Modus der Zusammenlegung jener Versammlung ob. Das Landes-Defonomie-Collegium hat in seinem Antrage ausgesprochen: es möge diesmal die Versammlung nicht aus von der Regierung berufenen, sondern aus Mitgliedern zusammengesetzt werden, die von den landwirthschaftlichen Vereinen frei gewählt sind. Dem Vornehmen nach ist das Ministerium jetzt geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen. Die Versammlung wird sich in diesem Jahre hauptsächlich mit Berathung der Frage zu beschäftigen haben, ob und in welcher Art künftig noch eine besondere provinzielle Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen einzurichten sein werde. Das Ministerium hat bereits den Entwurf einer Verordnung wegen Einrichtung eines „Landes-Cultur-Rathes“ ausarbeiten lassen, dem im Wesentlichen die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen zunächst den Provinzialbehörden gegenüber obliegen soll. Er soll in jeder Provinz aus neun Personen bestehen. Der Entwurf hat bei den Mitgliedern des Landes-Defonomie-Collegiums schon vor längerer Zeit circulirt und vielfache Bedenken hervorgerufen. Namentlich wurde von verschiedenen

Seiten, auch bei der Plenarberatung hervorgehoben, daß die Errichtung solcher Provinzial-Culturräthe den Wünschen der landwirthschaftlichen Vereine und dem Interesse der Landes-Cultur nicht genüge. Nicht eine Provinzial-, sondern eine Central-Vertretung der Agricultur-Interessen werde herbeigeführt. — In diesem Sinne ist denn auch die gutachtliche Berichterstattung des Collegiums und der Schlussantrag desselben ausgefallen. (Magd. 3.)

Man beschäftigt sich jetzt mehrfach mit einer Zusammenstellung der Kreisvertretungen in den einzelnen Provinzen, um daraus zu ersehen, wie unverhältnismäßig die Rittergüter gegen die Städte und das platte Land vertreten seien. Hierbei ist jedoch ein Hauptmoment nicht zu übersehen, nämlich, daß gerade die Rittergüter, deren Befigern man eine so exclusive Berechtigung einräumt, fast gar keine oder nur eine sehr geringe Steuer bezahlen, wenigstens in den Provinzen, wo diese Bevorzugung am grellsten hervortritt. Nach der Denkschrift des Finanzministers über die Ausführung des Gesetzes vom 23. Februar 1850 sind steuerfrei: 1) in Preußen 4,884,915 Morgen, 2) in Pommern 5,838,253 und 1,076,821 zusammen 6,913,074 Morgen (V. hat überhaupt nur einen Flächenraum von 12,793,500 Morgen), 3) in Polen 765,815 Morgen, 4) in Schlesien 723,856 Morgen, 5) in Brandenburg 5,739,401 Morgen, 6) in Sachsen 1,723,115 Morgen. In den Provinzen Ostpreußen, Pommern und Brandenburg genießen die Rittergüter, wie bekannt, eine fast gänzliche Steuerfreiheit, während in Preußen die Rittergüter eine Smal, in Pommern und Brandenburg aber sogar eine 12mal stärkere Vertretung, als die Städte und das platte Land haben sollen. Es wird bekanntlich gegen die Einführung einer gleichmäßigen Grundsteuer von der Partei, welche die alte Kreisvertretung als ein Recht in Anspruch nimmt, beständig agitirt und dieselbe höchstens gegen vollständige Entschädigung für zulässig erklärt, d. h. mit anderen Worten, es soll die jetzt Steuerfreiheit durch eine Kapitalzahlung Seitens der bisherigen Steuerpflichtigen erlangt werden. Es möchte denn doch dabei die Frage sehr schwer zu beantworten sein, in welchem Verhältniß die jetzt in Anspruch genommenen Berechtigungen, d. h. eine so bevorzugte Vertretung, zu den Pflichten stehen, welche diese Klasse der Staatsangehörigen leistet. Zahlten sie wirklich eine 8- oder 12mal höhere Steuer, so würde ein solches Verlangen eine innere Begründung haben. Daß aber derjenige Grundbesitz, welcher als solcher gar Nichts, oder nur einen höchst unbedeutenden Theil zu den Staatslasten beiträgt, 8- oder 12mal so viel Rechte haben soll, wie diejenigen, welche diese Lasten fast ausschließlich tragen müssen, dies näher zu motiviren, müssen wir den Verfechtern jenes Systems überlassen.

Berlin, d. 7. Juli. Das Corr.-Bür. theilt mit: „Das Ministerium des Innern hat die Wahlen für die Provinzialanträge ausgeschrieben, und sind die betreffenden Restripte bereits an die Ober-Präsidenten abgegangen. An die der Rheinprovinz und Posen wird diese Verfügung erst nach dem Eintritte der neuen Ober-Präsidenten ergehen.“ — Ferner weiß dasselbe Blatt, daß die Versetzung mehrerer Regierungspräsidenten, namentlich auch in der Rheinprovinz zu erwarten sei.

Die verschiedenen Mittheilungen über die Veröffentlichung der Bundestags-Protokolle sind dahin zu ergänzen, daß es noch sehr fraglich sein dürfte, daß die Protokolle auch nur im Auszuge der Öffentlichkeit übergeben werden. Man soll namentlich von Seiten Oesterreichs darauf hingewiesen haben, daß die Veröffentlichung auch der am sorgfältigsten bearbeiteten Auszüge in gewissen Fällen für die Bundesversammlung und die in Beratung gezogenen Gegenstände nachtheilig sein dürfte. Wenn man sich der alten Auszüge aus den Bundestagsprotokollen erinnert, welche in der vormärzlichen Zeit bisweilen der Öffentlichkeit übergeben wurden, so mag man die Ansicht wohl theilen, daß die deutsche Nation wohl nicht viel verlieren dürfte, wenn derartige Auszüge für die Zukunft auch nicht mehr mitgetheilt würden. Interessant wäre es jedoch, daß die Geheimniskammer des Bundestags neuerdings noch weiter als früher getrieben würde. (Sp. 3.)

Der preussische Bevollmächtigte für die Zollvereinskonferenz in Wiesbaden, Geh. Oberfinanzrath Henning, ist nach Berlin zurückgekehrt. So viel man vernimmt, sind von der Konferenz einige Zollerhöhungen auf Halbfabrikate angenommen worden.

Dem Vernehmen nach haben die Beschlüsse des Zollvereins-Kongresses zu Wiesbaden in Betreff der Ermäßigung der Rheinzölle die Ratifikation der betreffenden Regierungen erhalten, und es wird nun demgemäß am 15. August die General-Schiffahrts-Kommission zu Mainz zusammentreten, um die für den niederländisch-rheinischen Verkehr wichtige Angelegenheit ihrem endlichen Abschlusse entgegen zu führen.

Die kopenhagener Ministerkrise ist noch immer nicht zur Entscheidung gekommen. Das sogar von der „Berl. Zig.“ gebrachte Gerücht, als sei Graf Spennock zur Bildung des Ministeriums hinzugezogen, bestätigt sich nicht. Dem Grafen Moltke-Bregentred allein ist der betreffende Auftrag erteilt. Mit jenem Gericht fallen alle bereits daran geknüpften Konferenzen von selbst hinweg.

Frankfurt a. M., den 5. Juli. Dem Bundes-Ausschusse für die Behandlung der Flottenfrage hat der Hannoverische Bundestags-Gesandte v. Scheele ein ausführliches Referat erstattet, zu dem aber Preußen bereits ein Separat-Votum abgegeben hat. Beide Schriftstücke circuliren jetzt bei den Mitgliedern des Ausschusses behufs demnächstiger weiterer Berathung und darauf folgender Berichterstattung an die Bundes-Versammlung. Preußen wird seinerseits bemüht sein, dem Bunde eine Deutsche Flotte zu

erhalten, wenn deren Bestand der Gesamt-Versaffung des Bundes entsprechen und die Interessen aller Mitglieder berücksichtigen kann, — aber für particularistische Zwecke dürfte Preußen schwerlich ferner noch Mittel hergeben wollen, nachdem es bisher weit über das Maas seiner ihm aus dem Bundes-Verhältnisse zufallenden Verpflichtungen geleistet hat. — Ueber die Arbeiten der Bundes-Militär-Kommission vermag für jetzt nur der zu berichten, welcher seine Nachrichten hinter den Thüren abhorcht; denn die Kommission hat ihren Bericht an den Siebener-Ausschuss, Gesandten von Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Hessen-Darmstadt und Oldenburg, noch nicht einmal erstattet, und schwerlich dürfte ein Mitglied jener Kommission oder dieses Ausschusses von noch nicht entschiedenen Dingen sprechen. — Ueber die Aufstellung eines Bundes-Armeekorps in der Nähe von Frankfurt sind noch keine so detaillirte Bestimmungen getroffen, wie sie in der „Würzburger Zeitung“ mitgetheilt und aus ihr in andere Zeitungen übergegangen sind. So viel scheint allerdings festzustellen, daß eine ansehnliche Kriegsmacht um den Sitz des Bundestages concentrirt wird. (N. P. 3.)

Münster, d. 5. Juli. Am 29. d. M. findet hier der Generalkongress sämmtlicher Eisenbahn-Directionen Deutschlands statt, durch den mehrere wichtige, auf die Verkehrsverhältnisse Bezug nehmende Fragen zum Abschlusse gebracht werden.

Darmstadt, d. 5. Juli. In Folge einer aus Sanssouci datirten Ordre des Großherzogs ist dem hessischen Militär anbefohlen worden, die deutsche Cocarde abzulegen. Dieser Befehl ist sofort vollzogen worden.

Nassau, d. 5. Juli. Die Konflikte der österreichischen Soldaten mit den arbeitenden Klassen vermehren sich. In Mülln schlugen sich am 28. v. M. auf der Zimmer-Herberge acht österreichische Gemeine mit Handwerksgefelln, welche, nachdem sie von Jenen hinausgeworfen worden, auf der Straße unbetheiligte Oesterreicher injulirten. Bauenburgische Jäger kamen diesen zu Hülf, und hat der Magistrat die Sache in Untersuchung gezogen.

Kiel, d. 5. Juli. Der „Fr. Pr.“ zufolge sind in Hamburg am 4. d. die Papiere des Hrn. Theod. Döhlhausen, der sich zeitweilig dafelbst bei Verwandten aufhält, untersucht worden, ohne daß etwas Gravirendes gefunden wäre. Döhlhausen ist ausgewiesen.

Aus Kiel schreibt man den Hamburger Nachrichten von dem Gerücht, als werde in Kopenhagen die Bildung eines den Herzogthümern Schleswig und Holstein gemeinsamen Kabinetaths vorbereitet.

Kiel, d. 5. Juli. Aus sehr guter Quelle wird uns versichert, daß unter den verschiedenen Vorschlägen, die deutscher Seits zum Zweck der Regulirung der deutsch-dänischen Frage oder der internationalen Verhältnisse Dänemarks und der Herzogthümer gemacht worden sind, namentlich derjenige von den deutschen Großmächten bevorzogen werde, der die Theilung des Herzogthums Schleswig nach der Nationalität zum Ausgangspunkt nehme. Diefem Projekt zufolge soll die Kirchen- und Schulsprache, wie sie sich bis zum Jahre 1848 firirt hatte, darüber entscheiden, welcher Theil des Herzogthums zum Norden und welcher zum Süden geschlagen werden soll. Wie sehr eine solche Art der Erledigung der schleswig-holsteinischen Frage auch dem Recht widersprechen würde, so läßt es sich doch nicht verfehlen, daß eine solche Lösung für die Fortdauer eines friedlichen Einverständnisses zwischen Dänemark und den Herzogthümern die meisten Garantien darbieten würde.

Italien.

Rom, d. 26. Juni. Unter diesem Datum theilt die offizielle Zeitung von Mailand folgendes Schreiben mit: „Man weiß, daß die kleine Republik von S. Marino nach der Befegung Anconas und der Wiederherstellung des h. Stuhles, das Asyl für Emigranten aller Länder und auch für diejenigen geworden ist, welche die Hände der berühmten Condottiere Garibaldi bildeten. In der Folge gestellten sich eine große Zahl gemeiner Verbrecher zu denselben. Die päpstliche Regierung richtete deshalb einige Notan an die der Republik, welche darin willigte, die politischen Flüchtlinge auszuweisen, und die gemeiner Verbrecher schuldigen Personen den päpstlichen Behörden zu überliefern. Da sie zu diesem Zwecke die Hülf österreichischer Truppen in Anspruch nahm, so sind letztere am 25. in das Gebiet der Republik einmarschirt und haben dasselbe am 26. wieder verlassen. 33 Emigranten befanden sich in Rimini, um von dort nach den Orten, wohin sie wünschen, geschickt zu werden. Die gemeinen Verbrecher sind den päpstlichen Behörden übergeben worden.“

In ganz Sicilien, so sagt ein Schreiben von der neapolitanischen Grenze, herrscht furchtbare Erbitterung. Zu Neapel sollen die Lazzaroni keineswegs jetzt noch so royalistisch sein wie früher. Sie waren es allein, welche Settembrini's, Fancitano's und Agresti's Hinrichtung verhinderten. Die Fenter, welche den Galgen aufrichteten, wurden mit Steinwürfen von der Lazzari begrüßt. Zwölf Chefs der Lazzari verlangten die Beurtheilung zu sehen, welche man heimlich hinter die Thüre wählte, und man willfahrte ihren Wünschen. König Ferdinand will die Lazzari nicht auch zu Feinden haben. Lazzaroni brachten den Familien der Beurtheilten mehrfache Cvvivas. Der Proceß vom 29. Jan. 1849 lief für Neapel ziemlich gnädig ab. Zehn Jahre Gefängniß war die höchste Strafe. Auch die Ausreiber der Jesuiten, die H. A. Zir, Cammarota, Dirome, Mamone &c., haben nichts für ihr Leben fürchten. Man glaubt, daß der Proceß vom 15. Mai befristigt werden wird. Wo nicht, so erscheinen vor Gericht die Greise: L. Cagnazzi (Archidiaconus), 97 Jahre alt, Barberisi, 90 Jahre alt, A. Cimmino, 86 Jahre alt. Ferner die ehrenwerthen Pro-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die neuerlich in ungewöhnlicher Weise stattgefundenen Unglücksfälle auf fahrbaren Flüssen veranlassen uns, gestützt auf den §. 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März v. J., für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks hiermit Nachstehendes zu verordnen:

- 1) Die Eigenthümer von Flußfahrzeugen dürfen deren Führung nur erwachsenen, des Fahrens kundigen und nüchternen Personen überlassen.
- 2) Verfallene, schadhafte und sonst unsichere Fahrzeuge dürfen nicht benutzt werden.
- 3) Jeder Eigenthümer eines Flußfahrzeuges hat darauf zu sehen, daß dasselbe nicht überlastet werde.
- 4) Rähne, Gondeln und andere kleine Fahrzeuge müssen außer der Zeit des Gebrauchs am Ufer gehörig angeschloffen werden.
- 5) Wer diesen Vorschriften entgegen handelt, verfällt in eine Polizeistrafe von 1 bis 10 *Rp.*, an deren Stelle im Falle des Unvermögens 2- bis 14 tägige Gefängnisstrafe tritt (§. 8 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März v. J.).
- 6) Ein höheres Strafmaß findet besonders in den Fällen Anwendung, wenn die Uebertretung bei Nachtzeit, ungewöhnlichem Hochwasser oder stürmischem Wetter stattfindet.

Die Herren Landräthe wollen dafür Sorge tragen, daß diese Verordnung durch Aufnahme in die Kreis- und Lokalblätter recht allgemein Verbreitung erfahre, auch die Kahnbesitzer durch mündliche Anregung möglichst darauf hingewiesen werden.

Merseburg, den 24. Mai 1851.

Königl. Preuss. Regierung,
Abtheilung des Innern.

Vorstehende Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Merseburg bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Einsassen des Saalkreises, und weise die betreffenden Ortsbehörden wie die Gensd'armen an, über deren Befolgung zu wachen.

Halle, den 4. Juli 1851.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Wassenitz.

Jahrmärkte-Verlegung.

Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen haben wir den hiesigen Michaelismarkt auf Donnerstag und Freitag nach Kreuzerhöhung jeden Jahres (d. i. den 14. September), und für den Fall, daß Kreuzerhöhung auf einen Donnerstag oder Freitag fällt, auf den Tag der Kreuzerhöhung selbst, beziehungsweise auf den Donnerstag zuvor und Kreuzerhöhung dauernd verlegt.

Der Viehmarkt wird jedes Mal am Tage vor dem Krammarke abgehalten werden.

Querfurth, am 1. Juli 1851.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Sonnabend den 12. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Schützenplatze hierselbst sechs Zug Pferde (Train-Pferde) des Königl. 4ten Jäger-Bataillons öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuss. Courant verkauft werden.

Sangerhausen, den 3. Juli 1851.

Das Kommando
des Königl. 4ten Jäger-Bataillons.

Kapitalien

von 300, 600, 1800, 2300, 3000, 4500, 5500, 6000, 8 — 12000 *Rp.* sind auf gute Hypotheken auszuleihen durch **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Erläuterung zur Erklärung in Nr. 310 d. Bl.

Die von dem Einsender Dr. Friedrich zu Merseburg in seinem Inserate gedachte „grobe Beleidigung“ besteht in nichts weiter, als in einem unschuldigen Liebesabenteuer, welches nicht der Mühe werth ist, sich tod zu schießen. Die fr. Pistolenforderung habe ich deshalb und weil ein Duell nach der Religion und den Landesgesetzen verboten, nach der Vernunft aber ein Unsin ist, nicht angenommen.

Langhammer.

Hiermit beehre ich mich die Eröffnung meiner

Weinhandlung, Leipziger Straße Nr. 281,

anzuzeigen.

Nach Aufgabe meines früheren Geschäftes war ich bemüht, gute Beziehungen zu machen, und glaube so das mir früher geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Geschäft rechtfertigen zu können, und so bitte ich ergebenst, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Halle, d. 1. Juli 1851.

F. A. La Baume.

Mittwoch den 9. Juli

Grosses Militair-Concert

in der Weintraube,

gegeben von dem ganzen Musiccorps des Königl. Preuss. 31. Inf.-Reg. aus Erfurt.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. à Person.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Gartengrundstücks-Verkauf.

Ein dicht bei der Stadt gesund gelegenes Gartengrundstück, mit freier, schöner Aussicht nach Siebichenstein, 3½ M. Morgen haltend, zum Anbau mehrerer oder eines großen Etablissements vorzüglich geeignet, hat zu verkaufen im Auftrag **J. G. Fiedler** in Halle, Kl. Steinstr. Nr. 209.

Bekanntmachung.

Der Geschäftsbericht des Directoriums der Magdeburg-Göthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1850 wird von der Güter-Expedition in Halle auf Verlangen ausgegeben.

Gefunden

wurde am 8. Juli auf der Weintraube ein einfacher goldener Ring. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben in der Schwefelschleichen Sortiments-Buchhandlung gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.

Es ist ein halbverdeckter Kutschwagen und ein zweispänniges Kutschgeschirr, eine neue Pferdetruppe, 2 Kuchtröge, mehrere Kupf- und andere Ketten, zwei Buttertönnen, ein Stampftrug, ein Thorweg und zwei Pferde-Neße zu verkaufen
Bauhof Nr. 309.

Für ein Rittergut bei Lauchstedt wird ein tüchtiger Hofmeister zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres darüber bei Herrn **Volts** in Halle.

Eine Flasche Selterwasser für ¾ Sgr. Poudre Fèvre.

Zur sofortigen und leichten Bereitung von Selterwasser, das Paket zu 20 Flaschen berechnet, mit Gebrauchsanweisung à 15 Sgr. empfiehlst:

Halle. **Carl Haring**, Nr. 200.

Sehr fetter **Spickale** und delikate **Lachsheringe** erhielt
G. Goldschmidt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hamburger Caviar
empfangen in vorzüglicher Güte, à *fl.* 1 *Rp.* 2½ *Sgr.* und empfiehlst
Bolke.

Fürstenthal.

Donnerstag den 10. d. M.

Zweites

Rosenfest

mit brillanter Beleuchtung und
großem Concert,
gegeben vom Herrn Director **Wittig**.

Anfang 7 Uhr.

Entrée à Person 2½ *Sgr.*, Familien 5 *Sgr.*
Brillantes Feuerwerk um 9½ Uhr.
Andr. Böttcher.

Zum Sternschießen Sonntag den 13. Juli ladet ergebenst ein
E. Horn in Zwintschöna.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch den 9. Juli:

Vorletztes Gastspiel des Fräul. **Schäfer** und der Herren **Dech** und **Kläger** vom Stadt-Theater in Leipzig:

Die Räuber,

Erstauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
„Carl“ Herr **Dech**, „Franz“ Herr **Kläger**, „Amalie“ Fräul. **Schäfer**.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine liebe Frau glücklich von einem munteren Jungen entbunden.

Halle, den 8. Juli 1851.

A. Gittermann.

Marktberichte.

Halle, den 8. Juli.

Weizen	1 <i>fl.</i> 20 <i>Sgr.</i>	—	2 bis 2 <i>fl.</i> 2 <i>Sgr.</i> 6 <i>S.</i>
Roggen	1 <i>fl.</i> 15	—	1 <i>fl.</i> 22 <i>Sgr.</i> 6 <i>S.</i>
Gerste	1 <i>fl.</i> 5	—	1 <i>fl.</i> 10
Hafers	1 <i>fl.</i> —	—	1 <i>fl.</i> 5

Hamburg, d. 7. Juli. Roggen und Weizen un- verändert leblos. Del 21% stillt.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 314.

Halle, Mittwoch den 9. Juli
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26¼ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zuforderungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland

Halle,
d. Gr.) Wen
dem absoluten
so müßte die
auf seiner gar
richtige Zeugniß
sondere Auswa
ser Richtung hi
oder vielmehr
scher Preußens
die erwähnten
Friedrich
„Ich bin
„Ihnen also
und zehn Jahr
„Rapha
„werden, a
„ist mit me
„muß gegen
„gehen.“
Nach der Schl
d'Argens:
„Meine
„aufgebote
„an, als G
und nach der
denselben:
„Ihre Gr
„Alexander
„werth die
„Betriebsan
„auch zu et
Welchen Anth
rich der Mac
Voltaire w
Krieges, hervor. Er schreibt:



„Je älter man wird, desto mehr überzeugt man sich, daß Se.
„Majestät der Zufall drei Viertel des Tagewerks in dieser
„elenden Welt verrichtet, und daß diejenigen, die sich die Klügsten
„dünken, die Thörichtsten von der zweifügigen und besiederten Thier-
„art sind, zu welcher wir zu gehören die Ehre haben.“
und kurz darauf an ebendenselben:
„Ich weiß recht gut, daß ich Fehler habe, und noch dazu recht
„große. Sie können mir glauben, daß ich mich nicht gelinde be-
„handle, und mir Nichts verzeihe, wenn ich mit mir selber spreche.“
Gegen d'Argens äußert er in dem verhängnißvollen Jahre 1760:
„Immer reden Sie von meiner Person. Es ist, wie Sie wissen
„sollten, nicht nöthig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine
„Schuldigkeit thue, und für mein Vaterland kämpfe, um es, wo
„möglich, noch zu retten.“
und wenige Jahre später gegen ebendenselben:
„Vollkommenheit ist nicht für uns bestimmt. Bei den Fehlern
„eines Dichters hat man einige Nachsicht, man setzt sie auf die
„Rechnung seiner Einbildungskraft, aber einem Mathematiker ver-

„zeiht man nichts, es muß richtig und wahr sein. Ich für mein
„Theil fühle, daß man es nicht immer sein kann, und beste mich
„daher weit mehr als jemals an die Reize der Dichtkunst und an
„alle Theile der Wissenschaften, die den Verstand schmücken und
„aufklären können; sie werden die Kinderklapper meines Alters sein,
„und ich mich so lange daran vergnügen, bis meine Lampe erlischt.
„Diese Wissenschaften, I. M., machen den Geist sanft und mildern
„das Herbe der Rache, die Härte der Strafe, kurz, alle Strenge,
„welche souveräne Gewalt mit sich führt, durch eine Mischung von
„Philosophie und Nachsicht, die sich auch nicht entbehren läßt,
„wenn man Menschen beherrscht, die nicht vollkommen sind, und
„— wenn man selbst es nicht ist.“

An Voltaire richtet er im Jahre 1770 folgende Worte, die zugleich
in der Reihe zahlreichster Aeußerungen über den Werth, welchen der
König jenem großen Geiste beilegte, eine bemerkenswerthe Stelle ein-
nehmen:

„Jeder wird mit einem gewissen Talent geboren. Sie haben
„Alles von der Natur bekommen, aber diese gute Mutter ist nicht
„gegen jedermann eben so freigebig gewesen. Sie schreiben Ihre
„Werke für den Ruhm, ich zu meinem Zeitvertreibe. Es glückt
„uns Beiden, obgleich auf eine ganz verschiedene Art. Denn so
„lange die Sonne die Welt erleuchtet, so lange sich nur ein An-
„strich von Wissenschaft, ein Funken von Geschmack erhält u., so
„lange werden Ihre Werke dauern, und Ihr Name wird die weite
„Reihe von Jahrhunderten erfüllen, die zur Ewigkeit führt. Von
„den meinigen wird man sagen: „es ist viel, daß dieser König
„doch nicht ganz und gar ein Schwachkopf gewesen ist; das ist
„noch ganz erträglich; wenn er als Privatmann geboren worden
„wäre, so hätte er wenigstens mit Korrigiren in irgend einer Buch-
„druckerei sein Brodt verdienen können.“ Dann wirft man das
„Buch hin, dann macht man Papilloten daraus, und dann ist
„nicht mehr die Rede davon. u.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, d. 6. Juli. Wie schon früher gemeldet wurde, hat
das Landes-Ökonomie-Collegium die Berufung eines landwirtschaft-
lichen Congresses auch für dieses Jahr bei dem Ministerium der land-
wirtschaftlichen Angelegenheiten beantragt; es waltete jedoch zwischen
dem Collegium und dem Ministerium eine Differenz in Betreff des
Modus der Zusammensetzung jener Versammlung ob. Das Landes-
Ökonomie-Collegium hat in seinem Antrage ausgesprochen: es möge
diesmal die Versammlung nicht aus von der Regierung berufenen,
sondern aus Mitgliedern zusammengesetzt werden, die von den land-
wirtschaftlichen Vereinen frei gewählt sind. Dem Vernehmen nach
ist das Ministerium jetzt geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen.
Die Versammlung wird sich in diesem Jahre hauptsächlich mit Be-
rathung der Frage zu beschäftigen haben, ob und in welcher Art künf-
tig noch eine besondere provinzielle Vertretung der landwirtschaft-
lichen Interessen einzurichten sein werde. Das Ministerium hat be-
reits den Entwurf einer Verordnung wegen Einrichtung eines „Land-
es-Culture-Rathes“ ausarbeiten lassen, dem im Wesentlichen die Be-
retung der landwirtschaftlichen Interessen zunächst den Provinzialbe-
hörden gegenüber obliegen soll. Er soll in jeder Provinz aus neun
Personen bestehen. Der Entwurf hat bei den Mitgliedern des Land-
es-Ökonomie-Collegiums schon vor längerer Zeit circulirt und viel-
fache Bedenken hervorgerufen. Namentlich wurde von verschiedenen